

Tätigkeitsbericht 2020

Stiftung Landschaft und Kies





Impressum

Stiftung Landschaft und Kies
Schulhausgasse 22
3113 Rubigen

+41 (0)33 345 58 20
info@landschaftundkies.ch

Gedruckt auf 100 %
FSC-zertifiziertes Papier



Liebe Leserinnen, liebe Leser



Das vergangene Jahr bleibt uns als aussergewöhnlich in Erinnerung. Corona hat einiges auf den Kopf gestellt. Von allen war Flexibilität, gegenseitiges Verständnis und Zusammenhalt gefragt. Vieles hat sich in der Arbeitsweise gewandelt, Planungssicherheit gab es kaum mehr. Dennoch zeigt sich in der Naturschutz-Tätigkeit der Stiftung Landschaft und Kies eine erfreuliche Beständigkeit: Die Biodiversitäts-Förderprojekte erzielten wiederum positive Ergebnisse. Und das Team Natur- und Bodenschutz konnte seine Arbeitsstunden zugunsten des praktischen Naturschutzes sogar noch steigern.

Um sich für allfällige wirtschaftliche Pandemie-Auswirkungen zu rüsten, hat die Stiftung das Budget für das Jahr 2020 vorbeugend tief gehalten. Im Zuge dessen wurde beispielsweise auf die Realisation des Kieskalenders «Kies schafft Lebensraum» verzichtet. Ein schwerer Entscheid, der eine langjährige Tradition unterbrochen hat.

Die BAG-Massnahmen zur Verminderung von Kontakten wirkten sich einschneidend auf unsere Mitgliederpflege aus. Sie verunmöglichten das persönliche Treffen, weshalb erstmals in der über 40-jährigen Stiftungsgeschichte die Jahresversammlung schriftlich stattfand. Auf die Durchführung des Herbst- und Infoanlasses verzichteten wir schweren Herzens. Um dennoch regelmässig über die Stiftungsbelange zu informieren, verstärkten wir die Kommunikation über den Mitglieder-Newsletter.

Trotz der Covid-19-Unsicherheiten, hielten wir am Eröffnungstermin des

zweisprachigen «Lernort Kiesgrube Seeland» in Lyss fest. Dieser fiel glücklicherweise auf das Datum der Wiederöffnung der Schulen im Mai. Die feierliche Eröffnung mit geladenen Gästen hingegen mussten wir in den August und die öffentliche Feier für die Bevölkerung sogar ins Jahr 2021 verschieben. Mit dem neuen Standort haben wir unser innovatives Umweltbildungsprogramm in die Region Seeland/Jura/Bern-Mittelland erweitert. Im Rahmen der Erstellungsarbeiten wurde ausserdem der gesamte Auftritt des Projektes «Lernort Kiesgrube» inhaltlich und visuell überarbeitet. Neu sind alle Unterrichtsmittel auf den Lehrplan 21 ausgerichtet.

Unser Ziel ist es, die Branchenvereinbarung «Freiwillige Naturschutzleistungen in Kiesgruben und Steinbrüchen» noch besser bei der Planung neuer Abbauprojekte zu verankern und somit den Nutzen für unsere Mitglieder zu steigern. Um dies zu erreichen, müssen insbesondere die Planer miteinbezogen werden. Hierfür haben wir diverse Massnahmen erarbeitet. Zudem soll die Glaubwürdigkeit des Kontrollberichts mit der Installation einer externen Prüfstelle erhöht werden.

Für das Vertrauen und die Unterstützung der Geschäftsstelle und der Mitglieder auch in diesen schwierigen Zeiten danke ich herzlich.

Guido Frenzer
Präsident Stiftung Landschaft und Kies



Stiftungsrat (Bild von links)

Dominik Ghelma
Ghelma AG SKISAB, Meiringen

Daniel Kästli
Kästli Bau AG, Rubigen

Guido Frenzer (Präsident)
Baustoffpark Walliswil, Walliswil

Roger Lötscher
Geschäftsführer (beratende Stimme)

Fritz R. Hurni
Hurni Kies- und Betonwerk AG, Sutz

René Frey (Vizepräsident)
Kieswerk Daepp AG, Oppligen



Interna & Partnerschaften



10 Jahre NaturSchutzkafi

Um die Partnerschaft mit den Naturschutzverantwortlichen im Kanton Bern zu institutionalisieren, rief die Stiftung im Jahr 2011 das NaturSchutzkafi als Netzwerkanlass ins Leben: Mit über 60 Teilnehmenden wurde im Bioschwand in Münsingen die 10. Ausgabe des NaturSchutzkafi gefeiert. Stiftungspräsident Guido Frenzer (Bildmitte) drückte in seinen Begrüßungsworten den Stolz auf den Erfolg des Projektes zur gemeinsamen Förderung der Biodiversität aus. Die Referate von Prof. Dr. Markus Fischer (l.) und Hanspeter Latour (r.) beeindruckten mit ihren unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Thema Natur. Den Abschluss bildete traditionell der Austausch zwischen den Teilnehmenden zu ihren Projekterfahrungen.

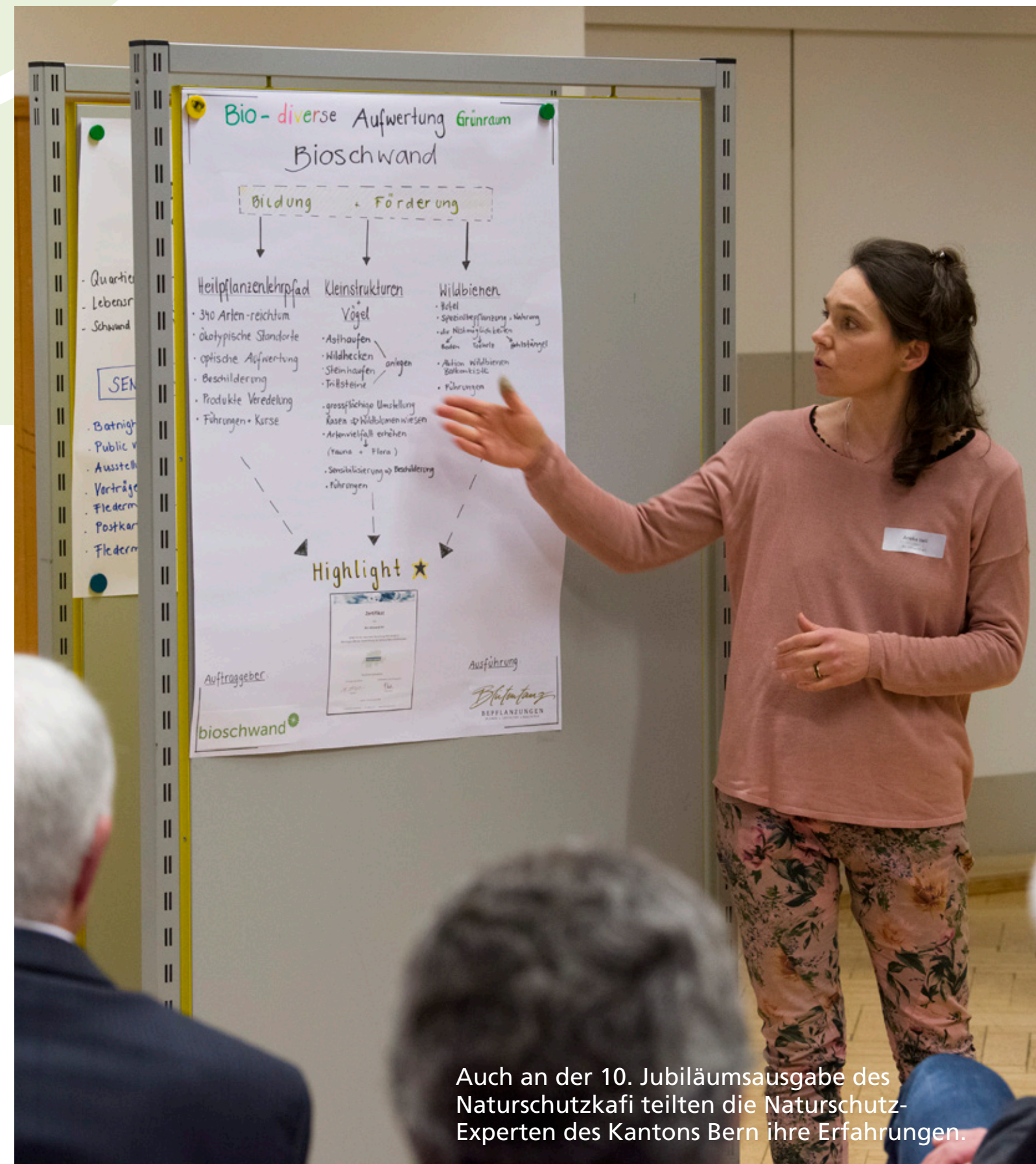
Wertvolle Zusammenarbeit

Aus der langjährigen Partnerschaft zwischen dem Geologischen Institut der Universität Bern und der Stiftung entstehen immer wieder neue Projekte: Seit diesem Jahr beteiligt sich die Uni Bern am internationalen Forschungsprojekt «From Source to Sink». Die Stiftung engagiert sich als Industriepartner.



Herzliche Gratulation

Die Bodenkundliche Baubegleitung dient dem Schutz des Bodens und seiner Fruchtbarkeit. Dank der bestandenen Prüfung zum «Bodenkundlichen Baubegleiter BBB» von Samuel Bachmann kann die Stiftung ihren Mitgliedern nun diese Dienstleistung neu anbieten.



Auch an der 10. Jubiläumsausgabe des NaturSchutzkafi teilten die Naturschutz-Experten des Kantons Bern ihre Erfahrungen.

Branchenvereinbarung

Schlingnatter-Projekt

Die Stiftung unterstützt ein Freiwilligen-Projekt der karch zum Nachweis der vom Aussterben bedrohten Schlingnatter in Kiesgruben im Berner Mittelland. Leider blieb auch im Jahr 2020 die Grube in Jaberg der einzige Standort mit dokumentierten Nachweisen.



Flora-Projekt verlängert

Zusammen mit der ANF fördert die Stiftung seit Jahren gefährdete Flora-Arten in bernischen Abbaugeländen. Die Stiftungsmitarbeitenden wurden wiederum in der Bestimmung der neuen Zielarten geschult. Zusätzlich wurden die Standorte der Zielarten mit Hinweisschildern markiert.

Erfolgreiche Förderung

An 42 Grubenstandorten werden die Amphibien intensiv gefördert und deren Populationen überwacht. Der Rechenschaftsbericht zu dieser 10-jährigen Arbeit fällt positiv aus: 45 % der Populationen konnten zulegen, lediglich 19 % waren rückläufig. Die Gelbbauchunken entwickeln sich besonders erfreulich.



Im Dialog mit dem BAFU

In der «Branchenvereinbarung» setzen der Kanton Bern und die Stiftung auf die freiwillige Förderung von Amphibien in den Abbaustellen. Das BAFU bevorzugt Unterschutzstellungen in nationalen Inventaren. Ziel des eingeleiteten Dialogs ist die Anerkennung des bernischen Wegs durch das BAFU.



Die scheue Haselmaus bewohnt Hecken und reich strukturierte Waldränder.

Natur- und Bodenschutz



Im Einsatz für die Natur

Die Stiftung leistete im Jahr 2020 knapp 3883 Arbeitsstunden im praktischen Naturschutz bei 43 Mitgliedern. Die Bekämpfung von Problempflanzen stand wiederum im Fokus. Massiv gesteigert wurde der Anteil der Arbeiten an Gewässern und in der Aufforstung.

Erfolgreiche Umsiedlung

Da das ehemalige Absetzbecken in der Kiesgrube Walliswil aufgefüllt wurde, mussten die dort ansässigen Geburtshelferkörten ins Reservat umgesiedelt werden. Um die Kröten an einer Rückwanderung zu hindern, wurde entlang des Reservates ein Amphibienzaun aufgestellt.



Nisthilfen bezogen

Mehlschwalben sind auf der roten Liste der gefährdeten Arten der Schweiz. Mit ein Grund sind fehlende Nistplatzmöglichkeiten. Mit der Montage von 25 künstlichen, stabilen Nestern hat die Stiftung dazu beigetragen, Kolonien in den Berner Kiesgruben zu stärken, zu erhalten und neu anzusiedeln.

Heckenpflege

Erstmals unterstützte die Stiftung den «Heckentag Schweiz». Im Rahmen eines Arbeitseinsatzes mit einer Schulkasse wurde in Uttigen eine vielfältige Niederhecke, bestehend aus rund 25 einheimischen Sträuchern aus biologischem Anbau, gepflanzt. Damit erhielten die Kinder einen Einblick in die Naturschutzpflege.



Auch in der kalten Jahreszeit fallen viele Arbeiten zugunsten der Artenvielfalt an. Das Pflanzen von dornigen Gebüschgruppen fördert zum Beispiel seltene Vogelarten.



zu erforschen. Träger des Standortes sind die Abbaufirma Vigier Beton Nordwest, die Gemeinde Lyss, der regionale Kiesverband IG STED und die Natur Schule See Land.

Feierliche Eröffnung

Für Schulklassen öffnete der «Lernort Kiesgrube Seeland» am 11. Mai 2020. Erwachsenengruppen konnten Corona-bedingt erst ab dem 8. Juni vom Angebot profitieren.

Die offizielle Eröffnungsfeier fand am 12. August mit 50 Gästen aus Wirtschaft, Politik, Kantons- und Gemeindevertretern statt. Als Festredner verdeutlichte Erwin Sommer, Vorsteher des AKVB des Kantons Bern, die zentrale Rolle von ausserschulischen Lernorten im Unterricht. Danach konnten alle den Lernort auf einer Führung kennenlernen. Die Feier für die Bevölkerung musste auf Juni 2021 verschoben werden.



Schulklassenbesuch

Erste Schulklasse

Schon im Eröffnungsjahr nutzten trotz Corona-Beschränkungen total 27 Gruppen mit insgesamt 470 Personen das neue Angebot. Die Schülerinnen und Schüler einer Klasse der Schule Stegmatt in Lyss besuchten als Erste den «Lernort Kiesgrube Seeland». Sehr beliebt war das selbständige Erkunden der Weiherlandschaft, wo sowohl im Wasser als auch an Land viel Spannendes krabbelte und hüpfte.



Eröffnungszeremonie

Neues Leiterteam

Wie schon in Rubigen besteht auch in Lyss das Team aus erfahrenen und begeisterten Leiterinnen und Leitern. Zudem stehen in Lyss, passend zum zweisprachigen Seeland, alle Angebote sowohl in deutscher, als auch in französischer Sprache zur Verfügung.



Im Einsatz

Neuer Standort in Lyss

Der zweisprachige «Lernort Kiesgrube Seeland» in Lyss kann wie der Standort in Rubigen selbständig von Schulklassen besucht werden. Es stehen Gratis-Unterrichtsmaterialien (Zyklus 1-3) im Bereich Natur-Mensch-Gesellschaft zur Verfügung. Der Standort verfügt mit Forum, Feuerstelle, Materialcontainer, WC und Arbeitsstationen über eine zweckmässige Infrastruktur. Mit Führungen, Workshops und Arbeitseinsätzen erhalten auch Erwachsene ein breites Angebot, um die Lebensräume der spezialisierten und bedrohten Tier- und Pflanzenarten in der Kiesgrube zu entdecken und



Naturforscher am Weiher

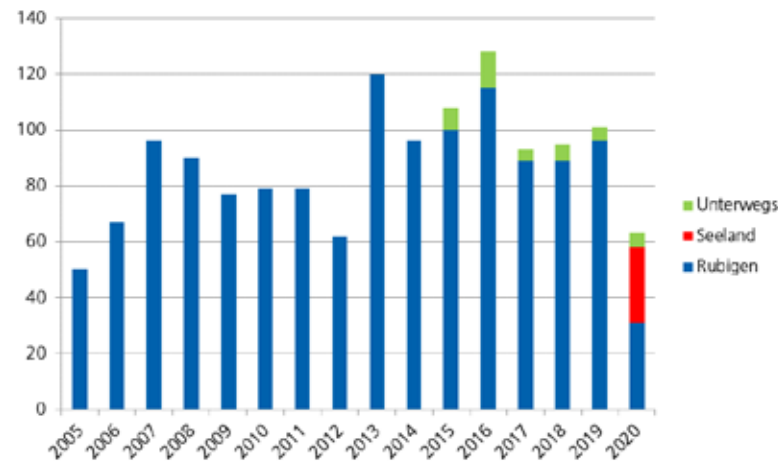
Herzlichen Dank

Wir danken den Erstellungssponsoren:

ALDI SUISSE
BEKB Förderfonds
BKW Ökofonds
BSL Baustofflabor AG
Bundesamt für Kultur BAK
Creabeton Matériaux AG
Die Mobiliar
Ernst Göhner Stiftung
Frutiger AG
GVB Kulturstiftung
IT & Design Solutions GmbH
Lions Club Seeland
Lotteriefonds Kanton Bern
Paul Schiller Stiftung
Standortförderung Kanton Bern
Temperatio-Stiftung
Verein Seeland.Biel/Bienne

Lernort Kiesgrube

Anzahl Besuchergruppen 2005–2020



Besucherzahlen 2020

In diesem Jahr besuchten 63 Gruppen, davon 42 Schulklassen, einen der Lernort-Standorte. Knapp die Hälfte davon fallen bereits auf den «Lernort Kiesgrube Seeland» in Lyss. Aufgrund der Corona-Massnahmen musste der Lernort-Betrieb vom 16. März bis 10. Mai für Schulklassen und bis 7. Juni für Erwachsenengruppen eingestellt werden. Ausserdem haben 42 Besuchergruppen ihre Reservation wegen COVID-19 abgesagt.

Zahlreiche Erneuerungen

Die Angebote «Lernort Kiesgrube Rubigen», «Lernort Kiesgrube Seeland» und «Lernort Kiesgrube unterwegs» sind neu unter einer gemeinsamen Dachmarke gebündelt und mit einem einheitlichen Auftritt implementiert. Ebenso gewichtig war die inhaltliche Abstimmung aller Unterrichtsmittel auf den Lehrplan 21 sowie ein visueller Relaunch.



Unsere Partner im Jahr 2020

Wir danken den folgenden Organisationen für ihre grosszügige Unterstützung:

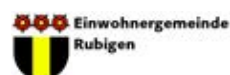
Hauptsponsor

Bildungs- und Kulturdirektion

Sponsoren



Träger Lernort Kiesgrube Rubigen



Träger Lernort Kiesgrube Seeland



Am 8. Oktober verbrachten 21 Kinder aus Worb und Umgebung einen aufregenden Ferienpass-Tag im «Lernort Kiesgrube Rubigen».



Mitglieder der Stiftung Landschaft und Kies und des KSE Bern 2020 (Doppelmitglieder)

Aarekies Brienz AG, Brienz

Addor AG, Tiefbau und Transporte, Gstaad

Aeschlimann AG, Baugeschäft und Kieswerk, Sumiswald

AG Balmholz, Sundlauenen

Beton-Anlage Brienz AG, Brienz

Burgergemeinde Reutigen, Reutigen

Burgergemeinde Wynau, Wynau

Ciments Vigier SA, Péry-La Heutte

Einwohnergemeinde Aarwangen, Kieswerk Risi, Aarwangen

Emme Kies + Beton AG, Lützelflüh

FBB Kies + Beton AG Deisswil, Deisswil

Fr. Blaser AG, Hasle b. Burgdorf

Frischbeton Thun AG, Thun

Gebrüder Brawand AG, Grindelwald

Ghelma AG REDEKO, Meiringen

Ghelma AG SKISAB, Schattenhalb

Gränicher AG Huttwil, Huttwil

Gugger Kies und Immobilien AG, Murten

H.U. Liechti AG, Signau

Hurni Kies- und Betonwerk AG, Sutz-Lattigen

Iff AG Kies- & Beton, Niederbipp

ISD Fänglenberg AG, Koppigen

K. & U. Hofstetter AG, Bern

Kästli Bau AG, Rubigen

KIBAG Bauleistungen AG, Langenthal

Kies AG Aaretal KAGA, Jaberg

Kies + Beton AG Schwarzenburg, Schwarzenburg

Kieswerk Arch AG, Arch

Kieswerk Daepf A.G., Oppligen

Kieswerk Heimberg AG, Heimberg

Kieswerk Petinesca AG, Studen

Kieswerk Schwefelberg AG, Rüschegg

Kieswerk Stucki AG, Linden

Lehmann Transport AG Bern, Bern

Marti AG Solothurn, Solothurn

Messerli Kieswerk AG, Bern

M. Schwab AG, Arch

Niederhauser Sand- & Kieswerk AG, Kirchdorf

Otto Bühlmann AG, Riggisberg

O. WYSS AG - Bauunternehmung - Eggiwil, Eggiwil

Rigips AG, Mägenswil

Schächli Kies + Beton AG, Trub

Seematter AG, Interlaken

SHB Steinbruch und Hartschotterwerk

Blausee-Mitholz AG, Kandergrund

Stämpfli AG Bauunternehmung, Langnau i.E.

Steinbruch AG Vorberg Bözingen, Biel/Bienne

Vigier Beton Berner Oberland, Kiestag, Kieswerk Steinigand AG, Wimmis

Vigier Beton Kies Seeland Jura AG/SA, Lyss

Vigier Beton Mittelland AG/SA, Flumenthal

Vigier Beton Seeland Jura AG/SA, Safnern

Waldhaus Kies AG, Lützelflüh

Walo Bertschinger AG Bern, Zweigniederlassung Wimmis, Wimmis

WERAG Wertstoffe aus Rückbau AG, Bern

KSE-Regionalverbände

EKB Emmental

IGAD Oberland West

IGOO Oberland Ost

IG STED Seeland

KRD Bern-Mittelland

VKBO Oberaargau



Team Geschäftsstelle (Bild von links)

Sara Kretschmer, Stv. Geschäftsführerin

Lea Rauchenstein, Sekretariat

Roger Lötscher, Geschäftsführer

Irina Bregenzer, Bereichsleiterin Umweltbildung

Samuel Bachmann, Bereichsleiter Natur- und Bodenschutz

Nathalie Mäder, Natur- und Bodenschutz

Alain Lüthi, Natur- und Bodenschutz

Res Bronner, Natur- und Bodenschutz

Ruedi Christen, Stv. Bereichsleiter Natur- und Bodenschutz

Gastmitglieder

Baustoffzentrum Olten/Zofingen BOZ, Gunzgen

Kieshandels-AG Zell, Zell LU

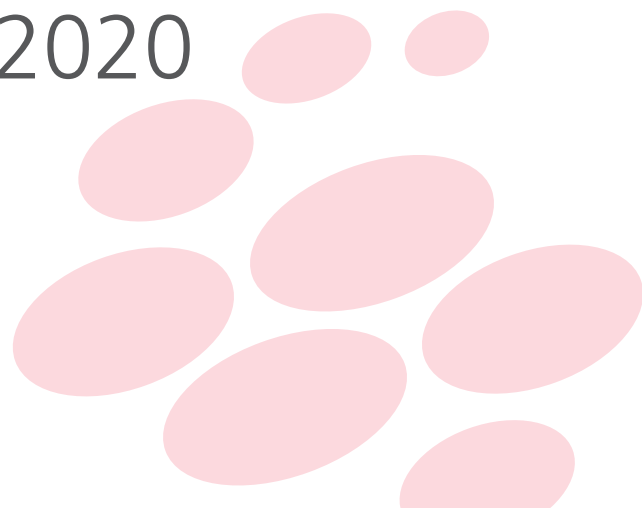
Sortiergesellschaft Soges AG, Uttigen

Mitglieder

der

Tätigkeitsbericht 2020

KSE Bern





Impressum

KSE Bern
Schulhausgasse 22
3113 Rubigen

+41 (0)33 345 88 20
info@ksebern.ch
www.ksebern.ch

Gedruckt auf 100 %
FSC-zertifiziertes Papier

Liebe Leserinnen, liebe Leser



2020 – was für ein denkwürdiges Jahr! Ein Virus stellt unser gesellschaftliches, wirtschaftliches und persönliches Leben auf den Kopf und zwingt uns zu neuen Verhaltensweisen. Eine grosse Herausforderung für alle, weltweit.

Unsere Branche hatte Glück. Die Bautätigkeiten durften, von wenigen Ausnahmen abgesehen, weiterlaufen. Dadurch waren auch unsere Gesteinsprodukte und die Hohlräume in den Gruben für die Auffüllungen und Deponien weiterhin gefragt. Unsere Geschäftstätigkeiten konnten – bis auf die eingeschränkten persönlichen Kontakte – den gewohnten Gang nehmen. Die grösste Herausforderung bildete jedoch das Management des Personals durch die immer wieder neu zu interpretierenden Hygiene-, Abstands-, Homeoffice- und Quarantänevorschriften.

Auch unsere Verbandstätigkeit war von diesem Virus und den entsprechenden Schutzvorkehrungen geprägt: Die GV wurde erstmals schriftlich durchgeführt, die meisten Anlässe wurden abgesagt und vier der sechs Vorstandssitzungen fanden per Videokonferenz statt.

Trotz allem Ungemach hat der KSE auch Neues angepackt. So führten wir erfolgreich eine Verbandscompliance ein. Damit wollen wir ein Zeichen setzen. Wir verpflichten uns darin zu vorbildlichem Verhalten und zu fortschrittlichen Sozial- und Umweltstandards. Knochenarbeit haben wir auch in anderen Bereichen geleistet. Wie zum Beispiel im Bodenschutz, wo wir uns bei den Themen Bodenverwertung und Erhalt der Fruchtfolgeflächen stark

engagieren und zusammen mit anderen Branchenverbänden und der Verwaltung nach Lösungen suchen.

Nach wie vor leidet die bernische Abbau- und Deponiebranche unter den langwierigen und komplizierten Verfahren. Im Vergleich mit anderen Kantonen dauert das Erreichen einer Abbau- oder Deponiebewilligung mindestens doppelt so lange. Wenn die bernische Volkswirtschaft von ihren natürlichen Ressourcen profitieren will – unter gleichzeitiger Reduktion von Transporten und Umweltbelastungen – dann braucht es vermehrte Anstrengungen in diesem Bereich. Wir stellen unser Know-how dafür gerne zur Verfügung.

Eine wichtige Aufgabe eines Verbandes liegt im Aufbau von Vertrauensverhältnissen, welche sich am Einfachsten durch persönliche Kontakte herstellen lassen. So erhoffe ich mir, dass ich Ihnen im 2021 wieder einmal persönlich die Hand reichen darf.

Herzliche Grüsse

Fritz R. Hurni
Präsident KSE Bern



Vorstand (Bild von links)

Dominik Ghelma (Vizepräsident)
Ghelma AG SKISAB, Meiringen

Guido Frenzer
Baustoffpark Walliswil, Walliswil

Jürg Wyss
Baustoffzentrum Olten/Zofingen BOZ, Gunzgen

Fritz R. Hurni (Präsident)
Hurni Kies- und Betonwerk AG, Sutz

Martin Gutknecht
Vigier Management AG, Luterbach

Roger Lötscher
Geschäftsführer (beratende Stimme)

Daniel Lädach
Kieswerk Daepp AG, Oppligen

Christoph Künzi
AG Balmholz, Sundlauenen

Gerd Aufdenblatten
Alluvia AG, Bern (nicht im Bild)

Fachkommission Technik

Stefan Kohler (Präsident)
Alluvia AG, Bern

Peter Bütschi
Vigier Beton Berner Oberland Kiestag, Kieswerk Steinigand AG, Wimmis

Ivo Häfeli
Ciments Vigier SA, Luterbach

Bernhard Hirschi
Kästli Bau AG, Rubigen

Thomas Hurni
Hurni Kies- und Betonwerk AG, Sutz

Emanuel Meyer
Jura-Cement-Fabriken AG, Wildegg

Jürg Wyss
Baustoffzentrum Olten/Zofingen BOZ, Gunzgen



Compliance eingeführt

Die bernische Abbaubranche sieht sich in letzter Zeit wiederholt mit negativer Presse konfrontiert. Dies ist bedenklich, da die Branche viel Energie in vorbildliches, proaktives Verhalten investiert.

Trotz der grossen Komplexität von Materialabbauprojekten, sollen die Anforderungen bestmöglich erfüllt werden. Dies ist die Haltung des «Code of Conduct», dem die KSE Mitglieder anlässlich der GV 2020 zugestimmt haben.

Der KSE hat den Anspruch, eigenverantwortlich, kooperativ sowie transparent zu sein und seine gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. In diesem Regelwerk werden die Erwartungen an die Mitglieder hinsichtlich der «Best Practice» in ihren Geschäftstätigkeiten formuliert. Es enthält aber auch Regeln für die Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes, um nicht in Konflikt mit dem Wettbewerbsrecht zu geraten. Der «Code of Conduct» soll aber nicht in erster Linie als Verbot wirken. Er fördert allgemeine gesellschaftliche Werte wie Toleranz, Chancengleichheit und Schutz der Umwelt.

Herzlichen Dank

Im Zuge seiner Pensionierung bei der Alluvia AG hat Peter Schüpbach auch seine Ämter im Dienst der Beton- und Kiesbranche abgegeben. Er wirkte seit 2004 aktiv im KSE Bern mit: zunächst in der Fachkommission Technik, ab 2011 im KSE-Vorstand. Wir danken ihm herzlich für sein Engagement.

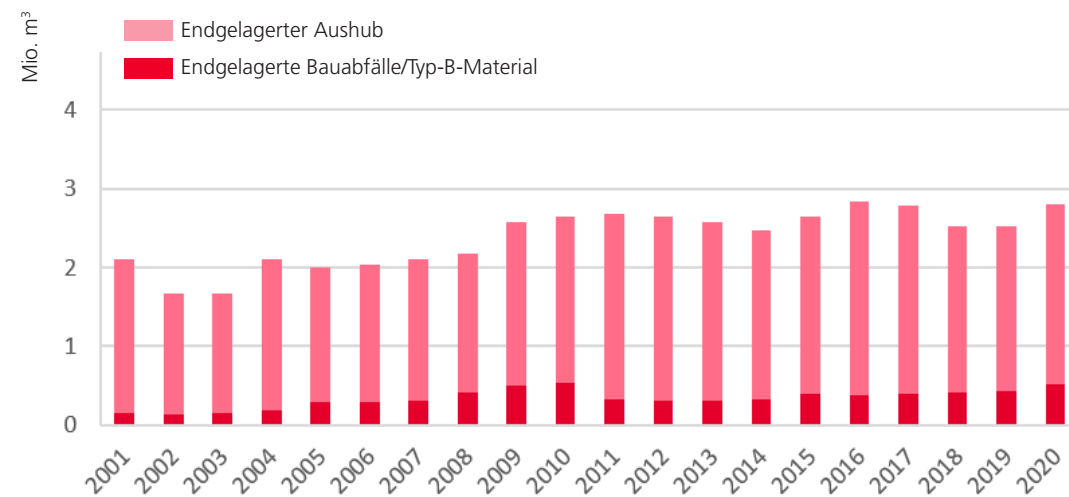


Auf wenig genutzten Flächen im Kiesabbau siedeln sich seltene Tier- und Pflanzenarten an.

Wirtschaftsdaten 2020



Ausstoss an Gesteinkörnungen (Kies, Sand, Fels, RC-Baustoffe) der KSE-Mitglieder [Mio. m³ lose]



Abgelagerte Mengen an Aushub und Bauabfällen/Typ B-Material der KSE-Mitglieder [Mio. m³ lose]

Wider Erwarten konnte der Bausektor im Corona-Jahr zulegen, was sich in den hohen Ausstoss- und Ablagerungszahlen widerspiegelt. Der Verbrauch an Primärmaterial (inkl. aufbereiteter, kiesiger Aushub) beträgt rund 3.8 Mio. m³ und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 21 % höher. Die verbauten RC-Baustoffe betragen 0.54 Mio. m³ und liegen damit um 4 % über dem Vorjahr. Auch die abgelagerten Materialien legten in ähnlichem Umfang zu: Der Aushub mit 2.3 Mio. m³ um 9 % und die Bauabfälle (Typ B-Material) mit 0.52 Mio. m³ um 21 %.



Der Kiesverbrauch im Kanton Bern entspricht ca. 4.5 Kubikmetern pro EinwohnerIn.

Vollzugsfragen / Baustoff-Recycling



Fruchtfolgeflächen

Der KSE konnte in der Begleitgruppe «Baulicher Bodenschutz» initiieren, dass der kantonale Vollzug betreffend Fruchtfolgeflächen praktikabler gelöst wird. Angestrebt wird ein Handel, der Anreize für Bodenaufwertungen schafft. Vorbild ist das Zürcher Modell. Der KSE ist Teil der hierfür eingesetzten Arbeitsgruppe mit Vertretern aus LANAT und AGR.

Baustoff-Recycling

Der KSE ist Pionier in der Förderung des Baustoff-Recyclings. Das zusammen mit den kantonalen Behörden erarbeitete Merkblatt mit Verwendungsempfehlungen für mineralische Recycling-Baustoffe wurde fast unverändert von zwei nationalen Verbänden – FSKB und ARV – übernommen und in Umlauf gesetzt. Mit der neuen Abfallverordnung des Bundes wurde die Latte nochmals höher gesetzt. Die Fachkommission Technik des KSE erarbeitet zusammen mit den kantonalen Behörden praktikable Instrumente zur Umsetzung der zahlreichen Bundes-Vollzugshilfen.



Bewährte Zusammenarbeit

Der KSE-Vorstand tauscht sich seit 15 Jahren beim «Kiestisch» mit für die Branche wichtigen Amtspersonen des Kantons Bern aus, dieses Mal in einer Videokonferenz. Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem KSE ist gross, insbesondere bei den Themen Fruchtfolgeflächen, Bodenverwertung, Rekultivierung von Waldboden und Baustoff-Recycling.



Betonabbruch wird in einer mobilen Brechanlage zerkleinert und zu Betongranulat verarbeitet. Dieses wird u. a. bei der Produktion von Recycling-Beton zugemischt, womit Kiesvorkommen geschont werden.

Fällige Kursänderung im Bereich ADT

Im Jahr 2009 startete die Erarbeitung des Sachplans Abbau, Deponie, Transporte ADT 2012. Der wichtigste Auslöser für die Revision war die neu gebildete Regionalstruktur. Der neue Sachplan sollte aber auch zur Entschärfung von wichtigen Problemen beitragen wie der Deponieknappeheit, dem Umgang mit Grossprojekten oder der Vereinfachung der Verfahren. Zwölf Jahre später sind die Probleme noch immer nicht gelöst. Es erstaunt deshalb nicht, dass der Regierungsrat im Controllingbericht 2020 grundlegende Fragen zur Organisation des Bereichs ADT aufwirft. An der Art der Fragen lässt sich ermesen, dass sich der Regierungsrat mehr staatlichen Einfluss wünscht. Der KSE ist aber überzeugt, dass es bessere Optimierungsmöglichkeiten gibt.

Fehlende Kommission ADT

Die Kies- und Deponieversorgung des Kantons Bern beruht auf einer geteilten Verantwortung zwischen dem Staat, der für die Rahmenbedingungen sorgt und der Privatwirtschaft, welche die Projekte auf eigenes Risiko realisiert. Mit dem Sachplan 12 wurde die bewährte Kommission ADT aufgehoben, ohne sie adäquat zu ersetzen. Somit fehlte zum einen ein notwendiges Führungsorgan, zum andern war die Branche nicht mehr eingebunden, was zu einem Verlust an Expertise führte. Der KSE wünscht sich eine breit aufgestellte neue Kommission ADT, in der auch politische Vertreter Einsitz nehmen können.

Vereinfachung der Verfahren

Im Kanton Bern dauert es 10-15 Jahre bis ein Abbau- oder Deponieprojekt

eine Bewilligung erreichen kann. Das ist mehr als doppelt so lange wie in den Kieskantonen Zürich und Aargau. Kommt hinzu, dass an der entscheidenden Gemeindeversammlung im Kanton Bern ein Projekt nach so vielen Jahren noch scheitern kann. Es ist an der Zeit, hier endlich raschere Verfahren mit mehr Planungssicherheit einzuführen.

Grosszügiger Planen

Der Sachplan 12 führte gegenüber dem Sachplan 98 kleinere Kontingente für Kies- und Deponiereserven ein. Dies rächte sich im Zuge der gut laufenden Bauwirtschaft der letzten 15 Jahre und bildet mit ein Grund für die Knappheit im Auffüllbereich. Dadurch geriet in einzelnen Regionen die dezentrale Entsorgung aus dem Lot, was zu längeren Transporten führte. Mit grosszügigeren Richtmengen liesse sich die Knappheit besser vermeiden. Zusätzlich könnte auch die vom Kanton anvisierte Ausweitung des Teilnehmerfeldes einfacher erreicht werden.

Sachplan ADT anpassen

Es besteht in mehreren Bereichen Handlungsbedarf. Viele Anordnungen bedürfen jedoch einer Grundlage im Sachplan. Es ist deshalb angezeigt, rasch eine Sachplanrevision in Angriff zu nehmen, da selbst diese Arbeit mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird. Bezüglich des akuten Entsorgungsengpasses im Aushub- und Deponiebereich sind parallel dazu Sofortmassnahmen zu erarbeiten.

Der KSE Bern, als Vertreter der Privatwirtschaft, stellt seine Expertise für die anstehenden Denkprozesse gerne zur Verfügung.



Der Kiesabbau ist eine Nutzung auf Zeit: Nach abgeschlossenem Abbau wird das Land wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt.

Handlungsbedarf beim Kantonalen Richtplan

Der KSE beteiligt sich laufend an der Vernehmlassung zu den alle zwei Jahre stattfindenden Richtplananpassungen, so auch im Jahr 2020.

Bereits mehrmals hat der KSE darauf hingewiesen, dass alle Abbaustandorte in den Kantonalen Richtplan integriert werden müssen. Gemäss Bundesrecht gehören alle Vorhaben mit gewichtigen Auswirkungen auf Raum und Umwelt, wozu die Abbaustandorte zweifellos zählen, in den Kantonalen Richtplan. Es genügt nicht, dass sie in den regionalen Teilrichtplänen aufgeführt sind. Die volle Rechtswirkung können sie erst mit dem Eintrag im Kantonalen Richtplan erreichen (Behördenverbindlichkeit, abgeschlossene Interessenabwägung usw.). Dieser Umstand wurde vor zwei Jahren ebenso vom UVEK, das die Kantonalen Richtpläne von Seiten Bund genehmigt, kritisiert. Auch der abschlägige Bundesgerichtsentscheid zur Erhöhung der Grimsel-Staumauer bezieht sich auf den Kantonalen

Richtplan und bemängelt den fehlenden Eintrag dieses Grossprojekts.

Zum wiederholten Mal macht der KSE zudem auf das falsche Verhältnis des Kantonalen Richtplans zum Sachplan ADT aufmerksam. Der Kantonale Richtplan ist das übergeordnete Steuerungsinstrument des Regierungsrats. Der Richtplan muss jederzeit angepasst werden können, ohne dass vorgängig der Sachplan anzupassen ist. Es kann nicht sein, dass ein Sachplan einen Richtplan blockiert. Deshalb gehören zwingend die Zielsetzungen und Grundsätze des Sachbereichs ADT in den Kantonalen Richtplan. Es genügt nicht, auf den Sachplan ADT zu verweisen.

Der KSE ist überzeugt, dass eine Anpassung des Kantonalen Richtplans im obigen Sinne ein wichtiges Puzzle-teil darstellt, um die Verfahren zu beschleunigen bzw. hindernisärmer zu machen. Selbstredend müsste auch der Sachplan ADT revidiert werden.



Einführungsgesetz (EG IVöB)

Die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) wurde reformiert, u. a. wird darin der Qualitätswettbewerb gegenüber dem Preiswettbewerb gestärkt. Die IVöB schafft eine fast schweizweite Vereinheitlichung des kantonalen und kommunalen Beschaffungsrechts. Der KSE hat sich in seiner Stellungnahme dazu positiv geäußert, da er eine interkantonale Lösung höher gewichtet als einen Berner Alleingang.



Die Gesteinsvorkommen in den einzelnen Gruben unterscheiden sich stark und erfordern für die Herstellung von Baurohstoffen die entsprechenden Maschinen.